

Sätze in Haiku – Form 47 9.97 – 3.98

mit dem Weidenast
der Wind die Schattenspiele
in den Sonnenschein

ein wenig es noch
es braucht Augen für die Spur
sich ablesen lässt

ein Tanzgebilde
wo ein Leben geworden
für den Unterhalt

zu einerlei Kram
alte Kirchen zerfallen
wenn die Erde spricht

Wolfsblut Bruder Tier
mal jagst du auch durchs Unterholz
auch mir zu Liebe

simples Blitzgerät
kenntlich gemacht die Maske
Schatten an der Wand

Indianermond
Krater die gleichen bei uns
hell dunkel Zeiten

stampfende Füße
den alten Grund aufgewühlt
frische Nächte lang

Notizbuchschreiber
gewisse Pflanzenstrassen
schriftlich lang gewollt

Blätter Gezeiten
da unter der Milchstrasse
der fromme Klee blüht

Spätsommernebel
Morgenrot und Sonnenweiss
der Tag gelichtet

wo Verantwortung
der Drache auf der Wiese
zur Zusage zwingt

Dunkelgründiges
das Nachtschattengewissen
tags geträumt sein will

im Oktobersee
die Zärtlichkeit der Flüsse
mich anhalten lässt

für heute gebannt
einmal guten Tag gesagt
die schlimmen Zeiten

am Himmel des Nachts
die bewegenden Lichter
Augen wollen mit

Bäume die Lehrer
planlos wie immer der Tod
Weide lehrt Verzeih`n

wenn auch leicht bitter
den Brüchen die Biegsamkeit
noch immer zuvor

Zitadellenblick
Gier aller Augenblicke
brüderlich geteilt

ewig die alte Spur
zwei geschaut in einem Quell
fluchtfüßig das Reh

unablässig spricht
der Anfang der Verträge
der Ton die Zahlen

Frage das Zittern
die Grenze mobilisiert
die eine immer

trägt der Ton oder
jagen eigene Töne
Buntes einander

die Zeiteröhren
Beieinander parallel
zur Quelle lustig

liegt im Dunklen noch
der Adler der Zaunkönig
im Flügelschlagen

der Adler der kommt
ist die Beute geschlagen
zu Fuss im Hüpfen

Löwenähnliches
gespannt zur letzten Feder
reines innerlich

wo weiß doch nur ich
eine Taube verschwunden
zur Erinnerung

Sätze in Haiku – Form 47 9.97 – 3.98

die schwarzen Inseln
Frass der Pferde geworden
unabänderlich

Rahmen gegeben
über die Dächer hinweg
die wilden Sprünge

die Schlange leidlich
Buschwindröschen und der Wind
zur Veranlassung

Metall gegossen
ein Rest mit einem Gesicht
was nicht mehr betrifft

die Formalie
einem Steckling aus Gold
einzuhalten ist

das blaue Blümchen
dreifach Glocke in der Hand
vom Wegesrande

Grundvoraussetzung
die Panzer der Aufklärung
da stehn gelassen

wo die Unschuld wohnt
wo der notwendige Tod
Neu obwalten lässt

Blumenstrauss am Rand
enthält Bilder von Vielem
offenes Fenster

blauer Himmelsraum
erzählen Mond und Venus
was geschehen soll

die Robbenleute
Oberfläche durchstossen
die von Anbeginn

den Grund befragen
der das Eintauchen feiert
jeden Augenblick

irgendwo kündigt
ganz radikal gelassen
das Erscheinen selbst

östlich die Krähen
in Morgenröte eingetaucht
ganz einmalig oft

bleibt Rosmarinduft
die Geister die gerufen
zu so später Nacht

brennt der Wunder wegen
die Bilder frischer machen
mit der Herbstkühle

Ewigkeiten her
ein Kuss die Landschaft berührt
der vom Nimmermehr

ob plätschernder Bach
oder warum das Wasser
die Mündung erreicht

hervorgerufen
das gelbe Laub der Pappeln
in diesem Herbstlicht

die Krähe die Nuss
bleibt das scharfe Knallgeräusch
vor der Glastüre

der Wildgänseberg
Stein der Himalaja
überflogen wird

der hölzerne Zahn
die Zeitwellen geschliffen
Furchen das Lächeln

gesegnet vom Wind
der Staub den Weg gefunden
zum immer Werden

im Sprung der Tiger
gelbe Wucht einer Wolke
Erde beben lässt

ohne Beschriftung
nur vorwärts die Traumstrasse
menschengefühltes

und redet der Wald
vorwärts ins lichte Gestrüpp
menschengehörtes

viel huschende Tier
Prasseln rennender Blätter
bei herrlichem Wind

Heimat ich meine
der Ort unter den Füßen
betreten sein will

Sätze in Haiku – Form 47 9.97 – 3.98

die Schalen so dicht
seltnem Gewicht entsprechend
die Worte gewählt

das Fadenlose
wirkungsvoll die Geschichte
wiegende Hüften

fürs Lauschen bestimmt
Münder Gekicher Kehle
todesnaher Wind

winkende Seele
einem schlafenden Schwan
das Mondlicht hörbar

eingangs beim Steinbruch
die Rehgestalt mich ansieht
hinter mir lasse

zum Begriff gebracht
gutgelaunt und irritiert
mich die Bewegung

das heisse Eisen
der Hammer nicht der Amboss
bearbeitet wird

herabgestiegen
die Getreuen zur Linde
als dem einen Baum

Krähen bestätigt
schrägem Blick wo Linderung
allzu genauem

die Sicherheiten
vor die Götter ausgestreut
zur Bestätigung

das kleine Blitzen
im Augeneck geblieben
ein wenig länger

die Opferlogik
zur Binsenwahrheit mutiert
ein braunes Hühnchen

vergöttliche mir
die Montage Zeitpfosten
im Zigarrenqualm

die Kaiserfinken
die Spanne Mensch geworden
das Märchen nimmt hin

da wo Dada siegt
niemand in ein Auge sticht
und das nicht zu knapp

wo meine Schritte
und die Getreidefelder
die wahre Ernte

gestern noch glaubte
die flinken Hunde der Tod
dicht auf den Fersen

Erlaubnis diesmal
die Bildung von einzelner
Tropfen für Tropfen

Berührung schliesslich
wo die Milchstrasse hinführt
mit dem Eigenen

dem Spiel der Kinder
Begrenzung aufhebt der Ball
das Runterrollen

übers Lichterloch
warm im Nachmittagslicht
süss die Erdbeere

Taugenichts der hört
in der Mitte Rehsommer
kleiner Junge mit

Rehe im Dickicht
erlebte Entzifferung
das Nahbewusstsein

unendlich Feines
das Ohr im Takte berührt
so vieles davon

so verdiene mir
Beweiskraft meiner Hände
mein Getragensein

tobender Anschein
einem Schlachtfest gliche
die Zufriedenheit

entrinne mir nicht
Zufall verlaufsborgen
durchs Erlebnis durch

und der Adler fliegt
Spirale Norden wieder
zieht seine Kreise

Sätze in Haiku – Form 47 9.97 – 3.98

kleines Lichterfest die Glasaugen gebettet Taubenhüttentraum	dies Jahr der Anfang im richtigen Winkellicht die Sonnenstrahlen
der Zederngesang weithin sichtbar übers Grün übers Knorrige	es Schutzgötter braucht das Dazwischenliegende zwischen Rot und Blau
so viele Tage die Kleinigkeit die kleine so ein Jahr besitzt	Windhauch Gegenlicht ein rollendes Sandkorn du ich bewege mich
ein flüchtiges Netz von Menschen ausgeworfen die Untersuchung	danken ich lern noch jene Freundlichkeit dafür was im Lächeln liegt
Tropenlicht die Welt von den Schiffen Humboldts aus zärtlich die Fragen	die Verheissung kommt als rote Wolke als Korn kommt der Sonnenschein
ob frei gegeben die Köpfe der ängstlichen einem Jagdglück treu	die Weinbergschnecke unschuldig Freude wollen mag nur noch träumen
die Ulme am See wo die Dezemberknospen ist Holz geworden	Vollmondlicht der Wald wo vogelleicht die Nacht wird die falbe Katze
noch nie gesehenes Vögelchen mit weissem Hals weit her gekommen	Nahrung die aufgeht rotes Glöckchen am Armband Brutinseln findet
fliegt den Bach hinauf davon vor dem Bewundern ins Dickicht vielleicht	der Tag mag essen das Jadeschlangengericht einen Nachschlag kennt
buntes Bilderbuch vom Lindenbaum der Adler bisschen Licht mehr nicht	Lichtermeer der Tag zeugend untergegangen im Reich der Schatten
kehrt sich die Stimme Jagdsignal die Wiederkehr die sternklare Nacht	Gelächtergründe lachen überm Grundlosen die Leichen vielleicht
wird wohl einmal sein Bernstein das Entgegenblühn in Augenpaaren	hinter der Logik immer das Geopferte die Opfer im Schnee
die Schönheit vielleicht im Grunde unbeschreiblich zur Berührung fand	immer einmalig auf die Teilbarkeit des Wurms jedem die seine
hielte ich ich hielt und unverdrossen des Glücks meine Frische mich	die spielballgetreu der Reih nach Aufgehängten am Sonnenfaden

Sätze in Haiku – Form 47 9.97 – 3.98

vom Ahnentau benetzt
fröhliches Hindernislaufen
durch alte Schlingen

Traben die Rinder
die Geier anlockt das Gras
es erzittern lässt

Reise zur Zeder
hinauf ins Krähegespräch
was da gemeint ist

Intressenfelder
eine Mitte bestimmen
nah beim Apfelbaum

der Tanz ein Versuch
der eigne Lebensentwurf
Brückenkopf bildet

eibennadelspitz
empor getragen das Nest
neu das Hütchen drauf

zur Sonne gemacht
eckchenweise die Augen
beim Zurückblinzeln

entblösst sich schamlos
Sonnenscheins schönster Eckzahn
weisse nackte Zeit

Ewigkeitsschleuder
gute Gedanken dabei
man hat so gemeint

im flüssigen Wachs
in Gedanken die Kerze
ertrunken der Docht

die Entzifferung
Westwinde blinde Logik
das Leiden gelingt

mal beim Wasserfall
tritt Müdigkeit hinter mich
zufrieden stellend

nachgefragt sein soll
die Verwicklungsgeschichten
den Anfang nehmen

im Namen der Maus
Prachtgesang der Linde soll
Schlüpfriges gelobt

erwartungstrunken
das Ren der Tiefgarage
Bild der Malerin

Schwanentraum das ist
jenes Weiß die Begrenzung
übers Bild hinaus

am Abend zum Ruhn
wer ich bin Füße schenkte
zur Morgenröte

Winterkind du bist
geborgen als Tuchwunder
als Bild bald viel mehr

Ende Februar
die Eidechse schon schwanzlos
vielleicht der Winter

Tore wo die Zeit
das Reh in Erscheinung tritt
von vorne anfängt

wieder die Taube
über den Sonnenstrahlen
Baumkronen ihr Nest

von vorn gekommen
auch ich durch den Winter durch
wieder auf den Grund

kleines Vögelchen
unter dem Sturm dein Gesang
ganz frühlingssicher

die meisten sind schlecht
der Mensch die Dinge das Mass
Dinglichkeit betrifft

still der Eulenflug
der Blick einen Schatten packt
im Mondlicht ganz klar

alter General
eine Welt zusammenschiesst
sorgfältig geplant

auf fünf sieben fünf
silbrig glänzende Vokabeln
Machtfrage entpuppt

eine Mächtigkeit
der Mittelzeile bewusst
Ereignis das Wort